



NACHRICHTEN AUS DEM FRANKENBUND

Herausgeber: Der Frankenbund. Für den Inhalt der Gruppenberichte sind die Gruppenvorsitzenden verantwortlich. — Bundesgeschäftsstelle: Würzburg, Hofstraße 3, Ruf 56712 — Postscheckkto. Nürnbg. 30804-853, Städt. Spark. Würzburg 6460.

Nr. 97

Mai 1980

Einladung zum Bundestag 1980

Satzungsgemäß werden die Delegierten und Mitglieder zum Bundestag des Frankenbundes am Samstag, dem 7. Juni 1980 nach Coburg eingeladen.

Die Bundesgruppen werden gebeten, entsprechend § 17 Abs. 3 der Satzung die Mitglieder zu benachrichtigen und die Delegierten zu entsenden.

Ich bitte, darum besorgt zu sein, daß alle Gruppen durch Delegierte vertreten sind. Diese Einladung und die Tagesordnung werden zugleich in der Bundesmitteilung Nr. I/1980 veröffentlicht.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht der Bundesleitung
2. Kassenprüfungsbericht
3. Diskussion der Berichte
4. Entlastung der Bundesleitung
5. Herausgabe eines Mundartbandes: Sachstandsbericht
6. Zeitschrift FRANKENLAND
7. Bundesstudienfahrt 1980
8. Bundessternfahrt 1980
9. Fränkisches Seminar 1980
10. Bundestag 1981
11. Vorschläge für die Bayer. Volksstiftung
12. Sonstige Vorhaben
13. Verschiedenes
14. Anträge und Wünsche

Anträge und Wünsche zur Tagesordnung sind bis zum **30. Mai 1980** an die Bundesgeschäftsstelle einzureichen. Das gleiche gilt für Anträge und Wünsche, die auf dem Bundestag behandelt werden sollen.

Der Bundestag in Coburg wird vorbehaltlich einiger Änderungen mit folgendem Programm stattfinden:

Donnerstag, 5. Juni

- 17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung
 „60 Jahre Historische Gesellschaft Coburg e. V.“ in der Schalterhalle der Vereinigten Coburger Sparkassen am Markt.
 Die Ausstellung ist bis 9. Juli zu den Schalterzeiten der Sparkasse geöffnet, zusätzlich am Samstag, 7. Juni, und Sonntag, 8. Juni, jeweils von 14 bis 17 Uhr

Samstag, 7. Juni

- 10.30 Uhr Delegiertenversammlung des Frankenbundes im Saal des Hotels „Goldene Traube“. anschließend Gelegenheit zum Mittagessen im Tagungsklokal
 14.30 Uhr Fortsetzung der Delegiertenversammlung
 16.30 Uhr Besuch der Ausstellung durch die Delegierten
 17.00 Uhr Empfang der Bundesleitung und der Delegierten durch Oberbürgermeister Karl-Heinz Höhn im Rathaussaal
 anschließend bis 19.00 Uhr Gelegenheit zum Besuch der Hofapotheke am Marktplatz
 20.00 Uhr Coburger Abend im Riesensaal des Schlosses Ehrenburg
 Coburger „Varschla, Liedla und Tänz“ nach dem „Koborger Quack-brünnla“ v. Friedr. Hofmann (1857), nach der Brieglebschen Liederhandschrift (1835) und nach dem Tanzbuch des Johann Peter Angermüller aus Stöppach (1848)
 Ausführende: Coburger Solisten und Instrumentalisten und der Fränkische Kammerchor unter Leitung von Franz Möckl

Sonntag, 8. Juni

- 8.30 Uhr Gelegenheit zum Besuch der Gottesdienste in St. Augustin (kath.)
 9.30 Uhr in St. Moriz (evang.), beide Nähe Ehrenburg
 10.30 Uhr Festakt im Riesensaal des Schlosses Ehrenburg
 Aus „recreationes musicae“ Melchior Franck (1579-1639)
 Zum Anfang — Pavane — Gaillarda — Courante
 Begrüßung und Eröffnung durch den 1. Bundesvorsitzenden Dr. Helmuth Zimmerer und den 1. Vorsitzenden der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. Dr. Harald Bachmann
 Grußworte des Oberbürgermeisters der Stadt Coburg Karl-Heinz Höhn und des Landrats des Kreises Coburg Helmut Knauer

- Aus „Kunst der Fuge“ Contrapunktus I. Joh. Seb. Bach (1685-1750)
- Festvortrag von Prof. Dr. Erwin Herrmann (Universität Bayreuth)
„Territoriale Entwicklung im Coburger Land und am Obermain vom Spätmittelalter zur Neuzeit“
- Streichquartett in B-Dur, KV 589, 1. Satz — Allegro
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
- Ehrungen
Aus „Ländliche Tänze für Streichquartett“ Armin Knab (1881-1951)
Ländlerzeitmaß — Gemächlich — Schnell und energisch
- Ausführende: Streichquartett des collegium musicum Coburg
-

- ab 14.30 Uhr Stadtführung
(Treffpunkt: Hofapotheke am Markt; Dauer etwa 2 Stunden)
- ab 14.30 Uhr Fahrt durch den Landkreis unter Leitung von Mitgliedern des Rodacher Rückert-Kreises nach Rodach (Stadtbesichtigung, Thermalbad; Dauer etwa 3 Stunden)
- Interessierte Frankenbundgruppen möchten sich wegen der Stadtführung oder Fahrt durch den Landkreis bis 31. Mai an die Historische Gesellschaft Coburg, Eupenstraße 108, 8630 Coburg, Telefon 09561/19013, wenden.

Stadtführung und Fahrt durch den Landkreis

Für die teilnehmenden Frankenbundgruppen werden für Sonntag, den 8. Juni 1980 ab 14.30 Uhr eine Stadtführung oder eine Fahrt durch den Landkreis angeboten. Die Gruppen werden gebeten, falls Interesse daran besteht, sich bis zum 31. Mai an die Historische Gesellschaft Coburg e. V., Eupenstraße 108, 8630 Coburg, Telefon 09561/19013 zu wenden.

Zimmerbestellung

Ihre Zimmerbestellung wollen die Teilnehmer am Bundestag bitte über das Fremdenverkehrsamt, Postfach 666, 8630 Coburg vornehmen. Im Hotel „Goldene Traube“, in dem auch die Delegiertenversammlung stattfindet, sind für die Frankenbundteilnehmer Zimmer reserviert.

Dr. Helmuth Zimmerer
1. Bundesvorsitzender

Vorankündigung zum 20. FRÄNKISCHEN SEMINAR des FRANKENBUNDES

Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege e. V.
vom 10.-12. Oktober 1980 in der Heimvolkshochschule Schloß Schney
bei Lichtenfels/Ofr.

Thema:

UR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE LEBENSFORMEN IN FRANKEN AUS NEUERER SICHT

Leitung: Dr. Ludwig Wamser, Leiter der Außenstelle Würzburg des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, Residenzplatz 2 Tor A, 8700 Würzburg

Programm:

Freitag, 10. 10. 1980

- | | |
|-----------|--|
| 19.00 Uhr | Abendessen |
| 20.00 Uhr | Begrüßung |
| anschl. | Vorgeschichte als fränkische Landesgeschichte in ihrem Wandel
Referent: Dr. L. Wamser |

Samstag, 11. 10. 1980

- | | |
|-----------|---|
| 8.00 Uhr | Frühstück |
| 9.00 Uhr | Naturräumliche Grundlagen jungsteinzeitlicher Kulturentwicklung —
bäuerliche Wirtschaftsweisen und handwerkliche Produktionsformen —
Referent: Dr. L. Wamser |
| 10.30 Uhr | Kelten und Germanen in Franken — ein umstrittenes Problem der
Vorgeschichte —
Referent: Prof. Dr. Chr. Pescheck, Landeskonservator i. R.,
München |
| 12.30 Uhr | Mittagspause |
| 14.30 Uhr | Exkursion: Der Staffelberg als Beispiel von Grenzen und Möglichkeiten
archäologischer Forschungsweise
(Bei schlechtem Wetter: Ausweichprogramm/Museumsbesuch)
Führung: Dr. B.-U. Abels, Konservator, Archäologische Außenstelle für
Oberfranken |
| 18.00 Uhr | Abendessen |
| 20.00 Uhr | Kleines archäologisches Praktikum zur Ur- und Frühgeschichte anhand
ausgewählter Fundstücke |

Sonntag, 12. 10. 1980

- 8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Ur- und frühgeschichtlicher Volksglaube — Opfer-, Verehrungs- und Glaubensformen —
Referent: Dr. Wamser
10.00 Uhr Von „Nutz und Frommen“ der Prähistorie; anschl. Abschlußgespräch über das Ergebnis des Seminars
12.00 Uhr Mittagessen (anschließend Abreise)

Während und nach den Vorträgen wird den Teilnehmern ausreichend Gelegenheit geboten, die verschiedenen Möglichkeiten einer sinnvollen Beschäftigung mit der Ur- und Frühgeschichte (z. B. im praktischen Schulunterricht oder durch ehrenamtliche Mitarbeit in der archäolog. Denkmalpflege) zu besprechen.

Das Seminar ist nicht nur für Mitglieder des Frankenbundes, sondern auch für interessierte Nichtmitglieder gedacht.

Die Anmeldung kann bereits jetzt schon an die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes e. V., Hofstraße 3, 8700 Würzburg, Tel. 0931/56712 gerichtet werden.

(Programmänderungen vorbehalten)

Helmut Fuckner

DAS COBURGER LAND ZWISCHEN THÜRINGER WALD UND OBERMAINTAL

Zwischen den dunklen Kammhöhen des Thüringer Waldes und den hellgrauen Felsstirnen der nördlichen Frankenalb erscheint das Coburger Land als sanftbewegte, anmutige Wellung von muldigen Talgründen und locker gestreuten Hügelreihen. Große und kleine Waldgebiete und Freilandräume mit bäuerlich-dörflichen und industriell-verstaedterten Siedlungen durchdringen sich darin wechselseitig. Ein engmaschiges Fluß-Talnetz fächert vom Thüringer Wald her gegen den Bamberger Talkessel zusammen; die Verkehrsänder konzentrieren sich eindeutig auf Coburg und verkümmern gegen die neue Staatsgrenze, die den so anmutig-lebensvollen Landschaftsraum würgend umklammert.

Das Coburger Land als Kernraum des ehemaligen Doppelherzogtums Sachsen-Coburg und Gotha hat Anteil an mehreren natürlichen Teillandschaften des Obermainlandes. Der größere Westflügel umfaßt¹⁾ das Rodacher Grabfeld mit den Langen Bergen²⁾ das Vorland des Thüringer Waldes mit dem Neustädter Becken und³⁾ das Rodach-Kreck-Hügelland. Ihm steht der kleinere Ostflügel gegenüber, aufgebaut vom Itz-Steinach-Hügelland, einschließlich der nördlichen Banzer Berge und des ausgedehnten Lichtenfelsener Forstes. Zwischen beiden bildet⁴⁾ der Itzgrund mit dem Coburger Stadtraum die zentrale Achse. Die staatlichen und kommunalen Grenzen als Ergebnis historischer Landesentwicklung folgen jedoch nur teilweise der natürlichen Raumlinderung, woraus sich mannigfache historische und gegenwärtige Spannungen ergeben. Zu deren Verständnis als Grundlage für Lösungsansätze möge die folgende Kurzdarstellung beitragen.

Teilweise der Stufenabdachung der Haßberge nach Südosten hin folgend, hauptsächlich aber zum Obermainbogen hin orientiert, haben Itz und Baunach mit ihren Nebenflüssen hier die mächtigen Schichtlagen des Keupers in zahlreiche Riedelzüge und Einzelkuppen aufgelöst. Sie ziehen in einer Höhenlage zwischen 400-500 Metern zwischen den bis zu 200 Metern eingetieften wannigen Kerbsohlentälern nach Süden. Dort lagern in den Banzer Bergen vor dem Maintal über einer Lias-Plattform noch umfangreiche Braunjurareste, die im Eierberg 455 Meter und bei Banz 421 Meter Höhe erreichen. Als Gegenstück dazu zieht vom Nordwesten eine ausgeprägte Blasen-Burgsandsteinstufe vom Hexenhügel (417 m) westlich Rodach über den Basaltkegel des Staufenhains (441 m), Georgenberges (404 m) und Tannenberges (393 m) zum Coburger Festungsberg (453 m) im dolomitischen Arkose-Sandstein. Ihm ist nach Norden hin die breite sanftwellige Gipskeuperwanne des Rodacher Grabfeldes vorgelagert, aus der nach Nordosten zwischen Grattstadt und dem Lautergrund der Muschelkalkrücken der Langen Berge aufschwingt. Er erreicht in der Sennighöhe 523 Meter und setzt sich nach SO über den Mönchrödener Kulm (475 m) und Fechheimer Berg längs der „Fränkischen Linie“ in Bruchschollen fort, die sich bei Zeyern unmittelbar an den Frankenwald anlagern. Noch weiter gegen den Thüringer Wald hin folgt eine schmale Buntsandsteinzone vom Schalkauer Plateau aus, die im Muppberg über dem Neustädter Becken mit 516 Metern Höhe eine eindrucksvolle Landmarke vor dem etwa 300 Meter überragenden Thüringer Wald setzt. In ihm öffnet der Sattelpaß bei Tettau einen bequemen Durchgang nach Saalfeld.

Zusätzlich zu diesem großflächigen Baugefüge haben tektonische Verbiegungen und Verwerfungen Untergrund und Relief beeinflußt. Entlang der Mönchrödener Störung lagert ein buntes Muschelkalk-Schollenmosaik; an der Kulmbach-Eisfelder Verwerfung wurde zwischen Lichtenfels und Coburg ein Burgsandsteinstreifen über hundert Meter hoch gehoben. Im NW streichen Basaltgänge um Heldburg-Ummerstadt gegen die hochragenden Basaltkegel der Gleichberge (679 m), die über der ca. 300 Meter hohen Grabfeldniederung beherrschend aufragen.

Im Bereich des Keupers ist überall der abwechslungsreiche Klein-Formenschatz von welligen Burg- und Blasensandsteinhängen, versteilten Feuerlettensockeln und scharfgeschnittenen Rhätäckern zu beobachten. Darüber lagern mancherorts noch weiche Schwarzjurakissen, die um Fechheim und Sonnfeld reizvolle Freilandschaften bilden.

Diese natürliche Vielfalt und häufige Wechsellagerung der Gesteinsschichten des Untergrundes haben mit ihren Farben und Formen sowie der unterschiedlichen Bewaldung und Bebauung die lebhafte Mannigfaltigkeit und abwechslungsreiche Gestaltung der Naturlandschaft des Coburger Landes geschaffen, die durch randlich überhöhlende Gebirge (Thüringer Wald, Frankenalb, Haßberge) noch einen kraftvollen Rahmenakzent erhält.

Auch Klima und Wasserhaushalt werden davon bedeutsam beeinflußt. Aus dem sonnenwarmen Obermaintal zieht der Frühling zeitig in die nach dorthin geöffneten Täler von Itz und Baunach. Dagegen wirken die von den nahen Höhen des Thüringer Waldes immer wieder herabströmenden Kaltluftmassen mit der Bildung von Kälteseen in den Mulden im nördlichen Teil des Landes verzögernd auf die jahreszeitliche Vegetationsentwicklung. Im Regenschatten der Haßberge sinken die aus dem Westen kommenden Niederschläge weiter (Rossach = 586 mm Jahresdurchschnitt, Coburg = 691 mm) und steigen erst im Vorstau des Thüringer Waldes kräftig an (Neustadt = 784 mm). Umso bedeutsamer für den Wasserhaushalt ist die Wasserzufluhr der Steinach und Itz aus dem reichberegneten Thüringer Wald. Sie führt allerdings nicht selten zu ausgedehnten Überschwemmungen. Im Neustädter Becken bezeugen zahlreiche Weiher einen Wasserüberschuß, der im trockenen Nordwesten des Coburger Landes fehlt. Im Keupergebiet bestimmen die Wechsellsagen von Ton- und Sandsschichten einen ausgeprägten Wasserstockwerkbau mit jedoch nur geringen Quellschüttungen. Niedrige Talwasserscheiden der Rodach gegen das ausgreifende Milz-Saalesystem und ein leichtes Vordringen der Werra gegen die Lauter kennzeichnen das flußgeschichtliche Strukturbild im Nordwesten des Coburger Landes.

Das Bild der Kulturlandschaft wird weithin geprägt vom bunten Wechsel bäuerlich genutzter Freilandschaften, die im Rodacher Grabfeld größte Ausdehnung und reichste Ausgestaltung erfahren, und weiten Forsten auf mageren Sandböden des Keupers (Lichtenfelser und Callenberger Forst sowie anteilig Bürgerwald bei Seßlach u. a.). Diese umhüllen eindrucksvoll mit Eichen-Buchenbeständen die nordwestliche Stufentrauf vom Strauhain bis Coburg, während nach Osten Föhre und Fichte zunehmen. Die breiten Talgründe nehmen feuchte Wiesen ein; Gerste und Weizen werden auf trockeneren schweren Gipskeuper- und Liasböden, Roggen und Kartoffeln auf leichten Keuper-Sandböden angebaut. Das Gesicht der Bauerndörfer bestimmen im Norden dunkle, schieferverkleidete Höfe, denen Laubengänge, Ziermuster und Blumenschmuck ein freundlich-herbes Aussehen geben. Weiter im Westen prägt Fachwerk einfacher Struktur die ländlichen Siedlungen, die winkeligen Höfe, Dorfhäuser und schieferverkleideten Kirchen. Nach dem Main zu herrscht mehr der Steinbau. Ausgedehnte Adelsitze sind Zeugen historischer Sozialstrukturen mit Großgütern

und Kleinbauern. Ausgedehnte Industrieanlagen und Wohndiedlungen bilden bereits deutlich erkennbare Industriebänder, die von Coburg aus gegen Neustadt und Kronach ziehen.

In dieser in lebhafter Wandlung begriffenen bäuerlich-industriellen Grundstruktur erscheinen die wenigen kleinen Marktzentren als nur von geringer Prägungskraft — an der Rodach Heldburg jenseits der heutigen Grenze, diesseits Seßlach, lebhafter Rodach. Die Randbereiche versorgen markt-funktional im Norden Neustadt sowie die nunmehr abgetrennten Sonneberg, Schalkau und Eisfeld, im Süden Lichtenfels und Staffelstein, dazu Bamberg. Ausgesprochen raum-, wirtschafts- und kulturrezentraler Mittelpunkt aber ist Coburg, in dem mit etwa 45000 EW mehr als 1/3 der Gesamtbevölkerung lebt.

Entstanden als Rast- und Zollstätte am Kreuzungspunkt der Straßen an der Itz-Talpforte, blühte die mittelalterliche Stadtgründung unter der Burg rasch auf und wurde seit 1353 Residenz eines wettinischen Herzogtums stark zentralistischer Prägung. Mit seinen lebhaften Fernhandelsverbindungen zwischen Franken und Thüringen konnte es die nachteilige politische Außenlage als sächsisch-thüringisches Randgebiet immer wieder durch die Initiative einzelner Fürsten zu eigenständiger Entfaltung nutzen. Auch neuerdings spielt es trotz der Abschnürung ehemals intensiver Wirtschaftsbeziehungen nach Mitteldeutschland durch die innerdeutsche Spaltung wieder im Konzert der drei oberfränkischen Oberzentren neben Bamberg und Bayreuth eine bedeutsame Rolle.

2) Wechselhafte kulturhistorische Entwicklung zwischen Thüringen und Franken

Die offene Lage des Coburger Landes im Grenzraum zwischen Mittel- und Süddeutschlands Beckenräumen hat im Verein mit personalen Regierungentscheidungen die kulturgeschichtliche Entwicklung des Coburger Landes zeitweise dramatisch beeinflusst. Dabei wechselten Epochen glücklich-kreativer Kulturentfaltung mit düster-verhängnisvollen Abschnitten, deren beider Spuren noch deutlich erkennbar sind.

2.1) Vorgeschichtliche Siedlungsspuren, thüringisch-fränkische Grundbesiedlung und frühmittelalterlicher Landesausbau

Steinzeitliche Funde im Obermaintal (Kosten), vor allem aber bronze- und hallstattzeitliche Siedlungsreste auf den Langen Bergen sowie um Fechheim, Sonnenfeld und bei Coburg, — insbesondere die mächtigen keltischen Gauburgen auf den Gleichbergen und auf dem Staffelberg am Albrand — sind beredte Zeugen intensiver vorgeschichtlicher Besiedlung von Feldbauern, Viehzüchtern und Handwerkern.

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten dringen die Thüringer werraufwärts und wohl auch über niedrige Gebirgspässe des Thüringer Waldes von ihren nördlichen Wohnsitzen aus ins Obermaingebiet; sie können in der Folge sogar kleine Adelsherrschaften längs der Regnitz bis ins Wiesentgebiet vorschlieben. 531 n. Chr. von den Franken unterworfen, hält sich unter den Hedenen ein fränkisch-thüringisches Amtsherzogtum mit dem Sitz in Würzburg noch bis ins 8. Jh. Siedlungen dieser Frühzeit tragen zumeist die Endung -statt (Grattstatt, Trufalistat, Ummertstatt u. a. m.), -ungen (Wasungen) und -leben. Zahlreicher erscheinen hier jedoch Ausbauorte der fränkischen Karolingerzeit mit Endungen -dorf, -bach, -felden, -hausen. Sie bilden bereits ein ziemlich dichtes Siedlungsnetz, dem später nur noch geringe Rodungen zugefügt werden. Vereinzelte -winden-Orte sind auch hier deutlich als grundherrlich angesetzte Ansiedlungen slawischer Gruppen zu erkennen (Ottowind, Gebertswind u. a.).

Mit der Gründung des **Bistums Würzburg** 741 verdichten sich die alten Beziehungen dorthin, reicht doch der Bistumssprengel bis an den Thüringer Wald. Die kirchliche Organisation des Landes geht weitgehend von den **Urpfarreien** Altenbanz, Fechheim, Meeder und Gauerstatt aus. Über umfangreichen Güterbesitz verfügt auch das **Reichskloster Fulda**. Als Grundherren der Landnahme- und Rodungszeit entwickelt sich unter Edelfreien ein besitzreicher **Ortsadel** — Träger von örtlichen Sicherungs- und Gerichtsaufgaben. Als ottonischer Königshof, Siedlungs- und Gerichtszentrum erscheint Lauter; aus dieser Zeit stammt wohl auch der **Kreuzstein von Unterlauter** als ältestes Rechtsmal des Landes.

2.2) Hochmittelalterlicher Landesausbau und Territorienbildung (1000-1500 n. Chr.)

Die Gründung des **Bistums Bamberg** 1007 beschränkt den Würzburger Sprengel auf die Gebiete nördlich des Maines. Im Zuge des territorialen Aufbaus des Hochstiftes gewinnt 1071 Bamberg den Banzer Wald, 1122 die Waldherrschaft Kronach und über seine Klöster Banz (1015) und Langheim (1132) auch Besitzungen um Tambach und Coburg. Das **Hochstift Würzburg** kann seinen randlichen Streubesitz im Rodachgebiet in der Folgezeit nur mit dem Amtssitz Seßlach-Geiersburg sichern.

Gegen diese geistlichen Territorialansprüche suchen sich die **alteingesessenen Adelsgeschlechter** auf ehemaligem Königsgut und — recht zu behaupten und weiter zu entfalten — die Herren von Coburg und Callenberg, von Sonneberg, die Grafen Sterker-Wohlsbach und die von Schaumburg. Nach dem vergeblichen Versuch der Schweinfurter Markgrafen zur Herrschaftsgründung am Obermain um die Jahrhundertwende beginnen die **Grafen von Henneberg**, Hochstiftsvögte von Würzburg, von ihrem Stammgebiet am Nordostrand der Rhön planvoll gegen den Frankenwald vorzudringen. Durch Erbverträge, Kauf und Fehde gewinnen sie immer neue Besitzungen, die sie durch feste Burgen sichern. Seit dem 13. Jh. wird dabei Coburg Zentrum einer glanzvollen Hofhaltung, die Burg Strauf eine Pflegestätte des Minnesanges. Mit dem Aussterben dieses tatkräftigen, kulturfreudigen Geschlechtes fällt jedoch das Coburger Land an die **Herzöge von Sachsen** (1353), die es fortan als „**Ortslande zu Franken**“ von Nebenlinien verwalten lassen.

Neben dem fürstlichen Hoflager auf der Coburg entfaltet sich klösterliche Kultur nur bescheiden im Zisterzienserinnenkloster Sonnefeld, von der noch ein gotisch-schlanker Chorraum mit der eindrucksvollen Steinplastik der Äbtissin Anna von Henneberg erhalten blieb, dazu Fresken im Kapitelsaal und ein Vesperbild. Hier, wie in den anderen Klöstern sind die Bibliotheken und meisten Ausstattungsgeräte nach der Säkularisierung verloren gegangen. Vom Benediktinerkloster Mönchröden stehen gleichfalls nur noch geringe Baureste, mit einem reizvollen Säulenerker am ehemaligen Abtshaus, dazu Teile eines Flügelaltars, jetzt auf der Veste Coburg. Das Prämonstratenserkloster Georgenberg bei Rodach und das Franziskanerkloster in Coburg hatten geringe kulturelle Bedeutung. Von den kirchlichen Bauten aus dieser Zeit sind bemerkenswerte Beispiele die **Morizkirche** zu Coburg als spätgotische Hallenkirche mit Portalfiguren, ferner die ländlichen Gotteshäuser von Ahorn, Meeder und Großwallburg. Die erhaltene Ausstattung ist allerdings spärlich: Die Tonapostel von Meeder, ein Tafelbild in Fechheim, die Marienkrönung von Altenhof, ferner Fresken zu Einberg, dazu Sakramentsnischen und Sakralgerät. Die kunstschaffenden Meister kamen zumeist aus Würzburg, Bamberg und Erfurt und zeigen damit Coburg im Überschneigungspunkt des mittelalterlichen sakralen Kunstschaaffens zwischen Franken und Thüringen.

Die Stadt selbst entfaltete sich wirtschaftlich als **Brücken-, Zoll-, Markt- und Um-schlagplatz** an der Itztal-Pforte, insbesondere an der wichtigen spätmittelalterlichen Handelsstraße Nürnberg-Leipzig, die von hier über den Sattelpaß und Saalfeld ins Thüringische nach Erfurt-Leipzig führte.

Anstelle der alten Cent Lauter sammelte seit dem 14. Jh. Coburg die wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte des Landes. Seine planmäßige Anlage erfolgt im 12. Jh. neben der alten Thüringersiedlung Trufalistat und einer befestigten saalfeldischen Propstei auf dem Fürwitz. Um diese Zeit beginnt auch die Bewehrung des eigentlichen Festungsberges. 1331 wird Coburg mit Schweinfurter **Stadtrecht** begabt; seine starke Mauerwehr mit den drei **Stadterweiterungen** (Juden, Ketschen- und Spitalvorstadt), der mächtige Hallenbau der Morizkirche und beachtliche Bürgerbauten lassen Gewerbefleiß und wachsenden Wohlstand erkennen. Neben dem **Fernhandel** ist es aber nun auch das **Hof-gewerbe**, das der 1480 etwa 2000 und bis 1618 an die 4250 Einwohner zählenden Bürgerschaft reichen Gewinn bringt. Aus dieser Zeit blieben an Bauten erhalten: die Hofapotheke und das Globushaus am Markt, das Münzmeisterhaus, die Hahnmühle sowie Gerberhäuser im alten Gewerbeviertel am Hahnfluß.

Seit 1543 wird mit der Verlegung des Hoflagers von der Burg in das aufgehobene Franziskanerkloster Coburg zur **Stadtresidenz**. Unter dem tatkräftigen und kunstfreudigen Herzog Johann Casimir (1564/1633) entfaltet sie sich zum weithin leuchtenden fürstlichen **Kulturzentrum** protestantischer Prägung der Spätrenaissance. Noch heute bestimmen die Hofbauten des Residenzviertels das Coburger Stadtbild; der rückwärtige Trakt des Schlosses Ehrenburg, das **Gymnasium Casimirianum** mit der Steinplastik des Herzogs, die fein dekorierte **Regierungs-Canzley** am Markt mit Zwerchgiebeln und „Coburger Erkern“, der Rathaustrakt an der Ketschengasse mit dem Rathaussaal und das wehrhaft aufragende **Zeughaus** unter dem schweren Bastionsgürtel der Veste.

Auf dem Lande erfolgte aufgrund steigender Unsicherheit im Spätmittelalter der Ausbau der Kirchen zu **Wehranlagen** mit hohen, starken Türmen (Gestungshausen, Rossach, Scherneck u. a.) und Mauern mit Gaden und Torhäusern.

2.3) Pflege und Herzogtum der sächsisch-wettinischen Ortslande zu Franken

Die **Zuwendung des Herzogs zur neuen Lehre** seit 1521, für deren Festigung im Reiche Luthers Aufenthalt auf der Veste Coburg 1530 zum Markstein wird, bringt zunächst das Erliegen kirchlicher Bau- und Ausstattungstätigkeit. Bei der durch den evangelischen Ritus bedingten funktionalen Umwandlung der bisherigen Meß- in Predigtkirchen werden Wandfresken und figurenreiche Altäre überflüssig, bilden nunmehr Emporen mit Kanzel und Orgel mit dem Taufbecken das rituelle Zentrum. Bei der Säkularisierung der Kirchengüter verschwinden die wertvollen Klosterbibliotheken. Gleichzeitig aber wird die nunmehr befestigte **Stellung der weltlichen Kirchenherren** mit der Einrichtung von Logen und der Anbringung von Wappen und Epitaphien in den Patronatskirchen erkennbar (Ahorn, Untersiemau, Meeder), nicht zu vergessen das großartige **Grabmal**, das Johann Casimir seinen Eltern in der Morizkirche zu Coburg errichten lässt. Es spiegelt das neue kraftvolle Diesseitsgefühl der Renaissance wider, aus dem heraus nun auch der Adel auf dem Lande mit dem Umbau der durch die Erfindung des Schießpulvers weitgehend technisch entwerteten Burgen beginnt. Viele sind inzwischen sowieso im Bauernkrieg zerstört worden. Die neuen **Wasserschlösser** erscheinen als mehrflügelige Anlagen mit kunstvollen Treppentürmen, prunkenden Zwerchgiebeln, intimen Arkadenhöfen, Dielen und Ahnensälen, umgeben von ausgedehnten, figurengeschmückten Parks (Mitwitz, Neuhof, Untersiemau, Hohenstein, Ahorn u. a.).

Kriegswirren und Erbstreitigkeiten hindern die kulturelle Entfaltung des Landes im 17. Jh., die nördlichen Teile des Herzogtums werden abgetrennt, und enge dynastische Verbindungen mit Saalfeld eingegangen. Barocke Lebensfreude und neuer Wohlstand beginnen sich jedoch erst im 18. Jh. zu zeigen. Die ländlichen protestantischen Kirchen werden unter Herzog Franz Josias (1734/64) erneuert — nunmehr nach dem Vorbild der fränkischen **Markgrafenkirchen** als helle Säle, nüchtern ausgestattet, mit randlichen Emporen, zentralen Kanzeln, reich gezierten Orgeln und Taufgerät (Hassenberg). In den alten kirchlichen Wehrbauten werden jetzt im Geiste der Aufklärung **Schulen** eingerichtet, im bäuerlichen Hausbau dominiert einfaches Fachwerk unter Krüppelwalmen; besser ausgeführt sind ländliche **Pfarr-, Gast- und Dorfhäuser** (Meeder, Unterlauter, Mönchröden, Rossach, Neuses, Gossenberg und andere). Die geringen Mittel des Hofes reichen nur zur Barockisierung der Schloßkirche mit Einrichtung einzelner Prunksäle aus. Damit ist das **Barock im Coburger Land** nur sehr bescheiden vertreten (Rodach) im Gegensatz zu seiner reichen Entfaltung im benachbarten Bamberger Gebiet. Von dort her stammt die Initiative zum Bau des fürstlich-vornehmen Sommerschlosses der Äbte von Kloster Langheim zu Tambach.

Die Verbindung mit dem westlich größeren Herzogtum Gotha (1826) gibt der kulturellen Entfaltung des Coburger Landes im 19. Jh. neue Impulse und den stürmischen Aufstieg zu nationaler und europäischer Zentralität. Eine geschickte Heiratspolitik des Herzogshauses schafft familiäre Verbindungen zu fast allen europäischen Herrschaftshäusern, insbesondere England, Belgien, Portugal und Bulgarien. Das Residenzviertel wird in englisch-gotischem und klassizistischem Stil umgestaltet, mit dem Ausbau der Ehrenburg, der Anlage des Schloßplatzes mit Arkaden, Palais Edinburgh, Hoftheater und Marstall. Dazu die Umgestaltung des Festungsberges und Anlage des Rosengartens, nicht zu vergessen die Denkmäler und Inschriften! Im Umland werden die Schlösser Callenberg und Rosenau romantisierend umgestaltet, später wird die Veste historisierend restauriert. An sonstigen Adelsbauten entstehen nur noch Hohenfels, Ketschendorf und Bürglaß-Schlößchen und in der Stadt ein kleines Gesandtenviertel. Das lebhafte politische Engagement von Herzog Johann Ernst II. lässt das kleine Herzogtum in der Mitte Deutschlands seit der Jahrhundertmitte zum Zentrum nationaler Volksbewegungen werden, mit großartigen Festen der Turner, Sänger und Schützen sowie Gründung des Nationalvereins (1859). Die wissenschaftlich-künstlerischen Neigungen des betriebsamen Fürsten führen zur Anlage wertvoller Sammlungen, die nach dem 1. Weltkriege in der Coburger Landesstiftung zusammengefaßt werden (Naturwissenschaftliches Museum, Kunstsammlungen auf der Veste); gleichzeitig erfolgt der großzügige Ausbau des höheren Schulwesens.

Seit der Mitte des 19. Jh. prägt eine sich rasch intensivierende Industrialisierung große Bereiche des Coburger Landes. Sie basiert auf dem alten Hofgewerbe der Porzellan-, Glas-, Holz- und Textilverarbeitung für Hof und Heer — mit Anregungen von den Thüringer Wald — Industrien (Spielwaren) und der Korbfechterei des Obermaintales. Wesentliche örtliche Impulse gehen ferner aus vom frühen **Bahnbau** (1858/58) und dem sternförmigen Ausbau der Straßen um Coburg. Das rasche Anwachsen der Stadtbevölkerung von 9067 (1832) auf 24066 (1914) lässt den damaligen kräftigen Sog der Residenz auf die Landbevölkerung erkennen. Im Umland setzt mit besserer Verbindung zum Thüringer Wald eine starke Verschieferung von Bauerngehöften und selbst Kirchen ein (Neida, Scherneck).

2.4) Stadt- und Landkreis Coburg in Oberfranken (1920/80)

Von entscheidender Bedeutung für die neuere Landes- und Stadtentwicklung wird der mit großer Mehrheit der Bevölkerung gebilligte Anschluß des Coburger Landes nach dem I. Weltkriege an Bayern — als Landkreis Oberfrankens mit Sonderrechten, die

seine kulturelle Bedeutung sichern sollen. Die Abwendung von traditionellen thüringisch-mitteldeutschen Bindungen ist vor allem in dem **natürlichen kulturellen Zugehörigkeitsgefühl zu Franken** begründet — ohne die bedeutsame Mittlerstellung zu Thüringen zu übersehen. Ungewollt wird diese durch die **innerdeutsche Grenzerrichtung** nach dem II. Weltkrieg in eine **abgeschnürte Grenz-Frontlage** gewandelt, die einen erheblichen kulturellen Wandlungsprozeß zur Behebung der nunmehr großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten verlangt.

Durch Ausbau und Verlagerung von Werken erfährt das um Coburg hufeisenförmig schwingende Industrieband intensive Ausgestaltung — von Neustadt über die Industriegroßgemeinde Rödental (Mönchröden, Oeslau, Einberg) und die neuen Stadtrandindustrien Coburgs nach Creidlitz-Grub-Ebersdorf-Frohnach-Sonnefeld und Weidhausen. Auch in Rodach hat neuerdings die Industrieanstaltung begonnen, hier erwartet man sich bedeutsamen Aufschwung vom Bau des Kurbades (1973).

Die Palette der Coburger Industrierzeugnisse ist bunt; sie reicht von Spielwaren und Christbaumschmuck über Kinderwagen, Polstermöbel, Porzellan- und Glaserzeugnisse zur Metallverarbeitung mit Karosseriebau und Werkzeugmaschinen bis zur Damen- und Herrenkonfektion sowie Nahrungs- und Getränkeindustrie, die auf den landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Umlandes basiert. Ausgedehnte **Wohnsiedlungen** mit Hochbauten und Eigenheimen, neuen Kirchen, Schulen und Sportstätten (Demo-Programm im Coburger Hörleiningsgrund) sowie **Verkehrsanlagen** zeugen von Betriebsamkeit und Einfallsreichtum der Bevölkerung.

Bei der **Gebietsreform** (1972) behält der Landkreis Coburg im wesentlichen den Flächen-Besitzstand, im Westen wird im noch das Gebiet um Seßlach angegliedert, dazu die bisherige kreisfreie Stadt Neustadt. Damit umfaßt er 583 qkm mit 83900 EW bei einer Bevölkerungsdichte von 144 qkm. Die Kreisfreiheit der Stadt Coburg bleibt erhalten, nach einigen Eingemeindungen zählt sie nunmehr (1980) ca. 46000 EW.

In der neuerlich gebildeten **Planungsregion 4 (Oberfranken-West)** bildet das Coburger Land den Nordflügel. Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Region liegt eindeutig auf dem Entwicklungsband I. Ordnung, das von Schweinfurt über Bamberg und Lichtenfels nach Kulmbach-(Bayreuth) dem Maintal folgt. Von Lichtenfels aus führt eine Abzweigung nach Coburg und von dort weiter nach Neustadt an die derzeitige Landesgrenze. **Verdichtungsschwerpunkt** der Region ist Bamberg als „mögliches Oberzentrum“, über das die wirtschaftliche Verbindung zum mittelfränkischen Industriegebiet läuft. Für das Coburger Land bleibt Coburg „mögliches Oberzentrum“, auf dem Coburger Entwicklungsband liegen Neustadt (mögliches Mittelzentrum) und Lichtenfels (Mittelzentrum) sowie die neu gebildete Industriegemeinde Rödental (Unterzentrum). Eine Unterzentrumsfunktion wird auch Rodach zugesprochen, für den Süden des Coburger Landes hat das Unterzentrum Staffelstein Randbedeutung. Mit 640 qkm Fläche und 131547 EW 1974 sowie einer Bevölkerungsdichte von 206 qkm bildet das Coburger Land einen bedeutsamen Regionsschwerpunkt, nicht zuletzt aufgrund der besonderen Situation als „Zonenrandgebiet“.

Die **Bevölkerungszunahme** liegt jedoch mit 1% (1961/74) ganz erheblich unter dem Regions- und Landesdurchschnitt, verursacht durch **geringe Geburtenhäufigkeit** und **Abwanderung** der erwerbsfähigen Jahrgänge, so daß bereits in der Stadt Coburg eine deutliche Überalterung erkennbar ist. Zwischen 1961/70 ging die Zahl der Arbeitsplätze um 4% zurück, vor allem im land-forstwirtschaftlichen Bereich (-40,6%), während sie im produzierenden Gewerbe fast unverändert blieb (-0,8%) und im Dienstleistungsbereich sogar leicht zunahm (+ 8,3%). Löhne und Gehälter lagen wesentlich über dem Regionsdurchschnitt. Daraus lassen sich einerseits ungünstige landwirtschaftliche Ver-

hältnisse (ertragsarme Böden, Kleinporzellierung, Absatzschwierigkeiten) und anderseits eine lohnintensive und produktive industrielle Struktur des Coburger Landes erkennen, in dem die Stadt Coburg ein bedeutsames Einpendlerzentrum darstellt. Die spezialisierte industrielle Fertigung (Spielzeug) ermöglicht einen hohen Frauenanteil an den Beschäftigten.

Als besondere Entwicklungsmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- ¹⁾ Weiterer Ausbau der oberzentralen Funktionen von Coburg durch Altstadtsanierung Verbesserung des Dienstleistungsangebotes, Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze, Verbesserung der industriellen Branchenstruktur, Ausbau des Bildungswesens sowie der Erholungs- und Sportheinrichtungen. Erhaltung des alten Ortskernes von Seßlach.
- ²⁾ Neuordnung des ländlichen Raumes durch Wirtschafts-Wegebau, Dorferneuerung, Ausbau der Erzeugungsgenossenschaften, Meliorierung verarmter Waldböden und standortgerechte Baumartenauswahl.
- ³⁾ Entwicklung des Fremdenverkehrs und Ausbau des Kur-Heilbades Rodach
- ⁴⁾ Förderung der Bildungseinrichtungen, insbesondere der Kunstsammlungen Coburgs und seines Naturwissenschaftlichen Museums
- ⁵⁾ Verbesserung des Hochwasserschutzes der Stadt Coburg durch Errichtung von Rückhaltebecken
- ⁶⁾ Anbindung des Coburger Landes an den internationalen Flugverkehr.

Nachtrag aus der Arbeit der Gruppen

Rodacher Rückert-Kreis (Verein für Heimatgeschichte e. V.)

— Gruppe des Frankenbundes e. V. —

Veranstaltungen 1979:

- 28. 1. Lichtbildervortrag: „Fachwerkbauten im Coburger Land“ (Alfred Höhn)
- 4. 3. Filmabend: „Aus der Welt des Buddhismus“ (Heinrich Mauerhoff)
- 25. 3. Exkursion: Heimatmuseum Ebern
- 23. 5. Jahreshauptversammlung
- 31. 5. Jubiläumsvortrag: „450 Jahre Rodacher Artikel“ (Dr. Albin Schubert)
- 17. 6. Konzert: „Jugend musiziert im Rückert-Kreis“
(mit Preisträgern des Wettbewerbs „Jugend musiziert“)
- 25. 6. Literarischer Abend: Lesung „Erdbeeren mit Sahne — Jugenderinnerungen“
(Dr. Jörg Bernhard Bilke)
- 30. 9. Familienwanderung zur Rodach-Linde
- 14. 10. Exkursion: Deutsches Korbmuseum, Michelau — Schloß Banz
- 18. 11. Lichtbildervortrag: „Kulturlandschaft Sinai“
(Dr. Hans-Ulrich Rossé)
- 16. 12. Teilnahme an der FRÄNKISCHEN WEIHNACHT,
Eröffnung der Abteilung Spielwaren im Heimatmuseum Rodach

Veröffentlichungen:

- a) Schriften des Rodacher Rückert-Kreises, Heft 4:
Rodacher Artikel 450 Jahre (Dr. Albin Schubert)
- b) Kleingrafik: „Frankensommer in Rodach“
(Marie Mathilde von Thüngen)
- c) Medaille: Nachprägung der Gedenkmedaille „Coburg-Bayern“
zur Erinnerung an die Volksabstimmung 1919
Friedrich